

## RAN YOUNG

### ABSCHLUSSBERICHT

#### RAN YOUNG-Plattform

3. und 4. Oktober 2023, online

# Austausch zwischen RAN YOUNG und RAN Practitioners

## Wesentliche Ergebnisse

Im Rahmen der RAN Young-Plattform (RAN YOUNG) wurde am 3. und 4. Oktober ein Online-Treffen für ihre Beteiligten organisiert. An dem Treffen nahmen 23 junge Menschen aus zehn EU-Mitgliedstaaten teil, die sich beruflich und/oder im Studium/in der Forschung mit verschiedenen Themen und Ansätzen zur Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE) oder damit zusammenhängenden gesellschaftlichen Problemen beschäftigen. Im Mittelpunkt dieses Treffens stand, die vom Standpunkt der Erfahrungswelten junger Menschen drängendsten Probleme zu sammeln, mit denen die EU heute konfrontiert ist (und die für den Bereich P/CVE relevant sind). Die jungen Teilnehmenden arbeiteten in fünf Gruppen, eingeteilt nach dem von ihnen als besonders wichtig empfundenen Thema, am Verfassen einer Präsentation. Inhaltlich ging es dabei um Sekundärforschung, warum es wichtig ist, dieses Thema zu besprechen, sowie konkrete Beispiele aus ihren jeweiligen Ländern. Außerdem wurden Beiträge von Gleichaltrigen aus ihren Gemeinschaften unter einem bestimmten Schwerpunkt gesammelt, um verschiedene Perspektiven zu diesem Thema zu berücksichtigen. Die Ergebnisse wurden den anderen Teilnehmenden und drei erfahrenen P/CVE-PraktikerInnen von RAN Practitioners vorgestellt, um zusätzliche Erkenntnisse zu gewinnen und verschiedene Lösungsansätze zu erkunden.

Die an RAN YOUNG-Beteiligten präsentierten die folgenden fünf, ihnen am meisten Sorgen bereitenden Themen:

1. Gewaltbereiter Rechtsextremismus und abnehmende Unterstützung der Demokratie
2. Polarisierung und Ausgrenzung bestimmter Gemeinschaften
3. Verbreitung extremistischer Propaganda im Internet
4. Geschlechterthema: Frauenfeindlichkeit im Extremismus und/oder die Rolle von Frauen in extremistischen Bewegungen
5. Islam- und zuwanderungsfeindliche Stimmungen

In diesem Abschlussbericht sind die wesentlichen Ergebnisse dieses Treffens dokumentiert.

## Jungen Menschen die Chance geben, Schwerpunkte zu setzen

Junge Menschen übernehmen bei der Prävention und Bekämpfung des gewaltbereiten Extremismus (P/CVE) eine entscheidende Rolle. Da junge Menschen das Ziel extremistischer Rekrutierung sowie auch Opfer von Hetze und gewalttätigen Angriffen sind, ist es notwendig, die Jugend Europas für das Thema zu interessieren, ihre Sicht auf diese Bedrohungen zu berücksichtigen und sie als einen wichtigen Teil der Lösung einzubeziehen. Die Wahrnehmungen und Auffassungen junger Menschen zu kritischen Themen bezüglich Extremismus zu erfassen, ist ein wichtiger Schritt dieses Prozesses. Die RAN YOUNG-Plattform wurde gebeten, die dringendsten P/CVE-Themen zu benennen, mit denen Europa konfrontiert ist. Dadurch, dass die Jugendlichen die Möglichkeit erhielten, über die Themen zu entscheiden, konnten sie den Schwerpunkt für dieses Treffen festlegen. Die von der Jugend vorgeschlagenen Themen wurden in fünf Hauptthemen unterteilt: Gewaltbereiter Rechtsextremismus, der die Unterstützung der Demokratie beeinträchtigt; Polarisierung aufgrund der Ausgrenzung bestimmter Gemeinschaften; Verbreitung extremistischer Propaganda im Internet; Geschlechterthema: Frauenfeindlichkeit und die Rolle von Frauen in extremistischen Bewegungen; und Islam- und zuwanderungsfeindliche Stimmungen.

Zur Vorbereitung dieses RAN YOUNG-Treffens wurden die Teilnehmenden in fünf Gruppen entsprechend der vorhergehend genannten Themen eingeteilt, um das Thema zu recherchieren und Sichtweisen von Jugendlichen aus ihren eigenen Gemeinschaften zu sammeln. Jede Gruppe erhielt einen kurzen Überblick und einige Informationsquellen zur Vorbereitung einer zehnminütigen Präsentation, die Folgendes umfasste:

- eine Erläuterung des Themas und wie es sich ihrer Meinung nach EU-weit äußert;
- wie es sich auf ihre Länder und die EU im Allgemeinen auswirkt, mit konkreten Beispielen;
- wie junge Menschen aus ihrem Umfeld die Bedrohung wahrnehmen und wie sie deren Bewusstsein in Bezug darauf einschätzen, Bemühungen zur Lösung dieses Problems zu unternehmen.

Die Teilnehmenden hielten ihre Präsentationen am ersten Tag des Treffens. An jede Präsentation schloss sich eine lebhafte Diskussion mit den anderen an RAN YOUNG Beteiligten und RAN Practitioners an. In den folgenden Punkten werden die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Prozess des gegenseitigen Austauschs dargelegt.

- Auf diese Weise entstand ein produktives Umfeld, in dem die Jugendlichen ihre Ergebnisse vor Gleichaltrigen und PraktikerInnen präsentieren konnten. Somit trainierten sie, kurzgefasste Präsentationen zu halten und ihre Positionen mithilfe von Diskussionen mit den relevanten AkteurInnen zu vervollkommen. Wird jungen Menschen die Chance gegeben, ihre Ergebnisse und Sichtweisen den relevanten Interessengruppen sowohl in schriftlicher Form als auch in mündlichen Präsentationen vorzustellen, kann dies sicherstellen, dass die Daten die PraktikerInnen erreichen, die am meisten von den Blickwinkeln der Jugendlichen profitieren können. Und die jungen Menschen erhalten nützliche Gelegenheiten, vielfältige Erfahrungen hinzuzugewinnen.
- Im Rahmen der Diskussionen erhielten die Jugendlichen außerdem Feedback und Handlungsempfehlungen von einer Reihe von AkteurInnen, etwa von PraktikerInnen, Forschenden und politischen EntscheidungsträgerInnen. Auf diesem Wege können die jungen Menschen ihre Forschungsansätze optimieren und verstehen, wie sie verschiedenen Arten von P/CVE-Bemühungen unterstützen können.
- Aus der Verbindung von jungen Forschenden und PraktikerInnen mit erfahrenen PraktikerInnen wird letztlich das Verständnis erwachsen, wie die Forschung dazu beiträgt, bewährte Praktiken zu prägen und auszugestalten. Dadurch wird kritisches und handlungsorientiertes Denken gefördert sowie das Verständnis der jungen Menschen für dieses Gebiet erweitert. Was wiederum dazu beiträgt, praktische Empfehlungen und konkrete nächste Schritte anzuregen. Forschung ist zwar von entscheidender Bedeutung, um das allgemeine Verständnis eines Themas und seiner Auswirkungen auf verschiedene Gruppen zu verbessern, dennoch sollte die Forschung zu guter Letzt praktische Ergebnisse erbringen, um wirksame P/CVE-Bemühungen zu unterstützen.

## Themen

Die Präsentationen sollten sich auf Primär- und Sekundärforschung stützen und auch Beiträge von Jugendlichen aus deren eigenen Gemeinschaften einbeziehen, die in Form kurzer Interviews und/oder Umfragen gesammelt wurden. Da jedes Team junge Menschen aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichem Hintergrund vereinte, konnte auf diese Weise zu jedem Thema ein Mix aus Beiträgen von Jugendlichen gewährleistet werden. Die Themen und Ergebnisse ihrer Präsentationen sind im Folgenden aufgeführt. Die an RAN YOUNG-Beteiligten hörten Präsentationen, in denen es um die Arbeit von erfahrenen RAN-PraktikerInnen von RAN LOCAL, RAN REHABILITATION und RAN FC&S ging. Sie beschäftigten sich mit den zentralen Herausforderungen bei ihrer Arbeit im Rahmen verschiedener P/CVE-Ansätze, wobei ein ganzes Spektrum an Perspektiven und eine Fülle von Erfahrungen aus der Praxis geboten wurden. Im Anschluss an diese Präsentationen diskutierten die Mitglieder von RAN YOUNG die von ihnen vorgestellten Themen noch ausführlicher mit den erfahrenen PraktikerInnen. In den folgenden Abschnitten werden die Erkenntnisse der jungen Teilnehmenden, die aus ihren Gemeinschaften eingegangenen Anregungen und die Höhepunkte des Austauschs mit den PraktikerInnen über die Realisierung des Ansatzes in der täglichen Praxis dargestellt.

### 1. Gewaltbereiter Rechtsextremismus und die Beeinträchtigung der Unterstützung der Demokratie

Eine Gruppe junger Menschen beschäftigte sich mit der Entwicklung des gewaltbereitem Rechtsextremismus und demokratiefeindlicher Bewegungen. Sie nehmen etliche Haupttriebkraften wahr, welche der Verbreitung und Normalisierung des gewaltbereitem Rechtsextremismus in ganz Europa zugrunde liegen. Dazu zählen: anhaltende „permanente“ Krisen, die das Stabilitäts- und Sicherheitsgefühl der Menschen gestört haben, die Verbreitung neuer Technologien und Online-Kommunikationsplattformen, prominente InfluencerInnen, die extremistische Ansichten unter ihrer FollowerInnen normalisieren, und die Etablierung rechtsextremer politischer Parteien und PolitikerInnen, die nationalistische und Verschwörungsnarrative nutzen, um ihre Wählerschaft zu mobilisieren. Gleichmaßen betrachteten sie speziell in ihren Ländern die rechtsextremen Parteien, wobei sie eine allgemeine Zunahme extremistischer Weltanschauungen in der Bevölkerung und eine wachsende Präsenz rechtsextremer und nationalistischer PolitikerInnen feststellten.

Aus den Beiträgen junger Menschen aus ihren eigenen Gemeinschaften ermittelte die Gruppe, dass die jungen Befragten angesichts der zunehmenden Popularität rechtsextremer politischer Parteien bestürzt waren und ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit sowie Angst vor dem gegenwärtigen Grad der politischen Polarisierung empfanden. Die Jugendlichen stellten fest, dass das Vertrauen in die etablierten politischen Institutionen geschwunden ist. Zudem zeigten sie sich besorgt über die Rolle, die die sozialen Medien bei der Verbreitung rechtsextremer Narrative spielen.

Bei weiteren Diskussionen am zweiten Tag erörterten die jungen Menschen und PraktikerInnen die Nuancen zwischen extremistischen Gedanken und Überzeugungen im Verhältnis zu extremistischen Handlungen sowie die Bedeutung der Unterscheidung zwischen diesen beiden Dingen in den P/CVE-Ansätzen. Wird ein strategischer P/CVE-Ansatz verfolgt, ist es entscheidend wichtig, dass dieser nicht politisiert wird, da sich dann das politische Klima unweigerlich ändert. Demgegenüber gibt es in anderen Sektoren mehr Spielraum, um die Überschneidung von Politik und Extremismus zu untersuchen. Hier kommt die Bedeutung eines viele AkteurInnen einbeziehenden Ansatzes zum Ausdruck.

### 2. Polarisierung und die Ausgrenzung bestimmter Gemeinschaften

Diese aus vier Jugendlichen bestehende Gruppe ging der Frage nach, wie die Ausgrenzung bestimmter Gruppen und schlechter sozialer Zusammenhalt dem Extremismus Vorschub leisten. Die Gruppe prüfte eine Reihe extremistischer Bedrohungen, darunter die mit dem Rechts-, Links- und islamistischen Extremismus verbundenen Risiken. Sie kam dabei zu dem Schluss, dass schlechte Integration und Marginalisierung einschließlich diskriminierender Politikgestaltung zwar die Anfälligkeit gegenüber Extremismus erhöhen und seine Rhetorik verstärken können, dabei jedoch ein inklusiver, den sozialen Zusammenhalt propagierender Diskurs seiner Verbreitung entgegenwirken kann. Sie heben hervor, dass Hetze in der gesamten EU auf dem Vormarsch ist, vor allem im Internet, und dass mehr getan werden muss, um diesen Narrativen und ihren Auswirkungen auf die anvisierten Gemeinschaften etwas

entgegenzusetzen. Zudem haben auch gegen Minderheiten gerichtete hasserfüllte Handlungen wie zum Beispiel Koranverbrennungen sowie diskriminierende Praktiken wie das Verbot von Kopftüchern in verschiedenen Bereichen zugenommen.

In weiteren Diskussionen am zweiten Tag erörterten die Jugendlichen und erfahrene PraktikerInnen die sich in der Praxis ergebenden Herausforderungen, wenn mit systemischen Vorurteilen umzugehen ist, etwa wie die Staaten ihren P/CVE-Ansätzen spezielle Prioritäten einräumen. Die Teilnehmenden stellten fest, dass ungeachtet des zunehmenden Rechtsextremismus eine gewisse Zurückhaltung bei der Verlagerung des Schwerpunkts weg vom islamistischen Extremismus besteht und dass dies zur Normalisierung von Islamfeindlichkeit beitragen kann. Diese Tatsache erscheint besonders dann besorgniserregend, wenn rechtsextremistische PolitikerInnen die antimuslimische Diskriminierung durch nationalistische und islamfeindliche Rhetorik verstärken.

### 3. Verbreitung extremistischer Propaganda im Internet

Eine aus sechs jungen Menschen bestehende Gruppe erkundete die Verbreitung von Propaganda im Internet und wie diese dem Extremismus Vorschub leisten kann. Die Jugendlichen stellten eine zunehmende Präsenz rechtsextremer Inhalte fest, und dass ein allgemeiner Mangel an Regulierung auf allen Plattformen, insbesondere in den sozialen Medien, es zugelassen hat, dass sich dieser Trend manifestieren konnte. Die extremen Inhalte stammen von einem breiten Spektrum an AkteurInnen, von organisierten Bewegungen über PolitikerInnen bis hin zu ganz normalen NutzerInnen, die Plattformen nutzen, um Opfer des Terrorismus anzugreifen und Hetze zu verbreiten. Diese AkteurInnen haben sich neue Plattformen zu eigen gemacht und ihre Botschaften an sich entwickelnde Trends im Internet angepasst. Extremistische Inhalte finden sich nicht nur in den von den UrheberInnen eingestellten Inhalten, sondern auch in den Kommentarbereichen beliebter Plattformen wie Instagram und TikTok, wo sogar unter regulären Inhalten Hetze und extremistische Propaganda gepostet werden. Jenseits der Mainstream-Plattformen sind extremistische Inhalte sogar noch stärker verbreitet, da unmoderierte Internetforen wie 4chan und Messaging-Plattformen wie Telegram eine viel größere Bandbreite an extremistischen Standpunkten und Spielarten von Propaganda zulassen.

Die Gruppenmitglieder befragten jeweils Gleichaltrige und fanden heraus, dass viele junge Menschen über diesen Trend besorgt sind und Befürchtungen in Bezug auf die beschleunigte Ausbreitung von Extremismus im Internet und dessen Auswirkungen auf die politische und gesellschaftliche Polarisierung sowie die persönlichen Folgen in Form von Cybermobbing und Belästigung im Internet hegen. Viele junge Menschen beobachten das Vordringen extremistischer Rhetorik in die sozialen Medien und erkennen, dass es sich hierbei um ein mächtiges Instrument zur Verbreitung von Extremismus handelt.

In den zusätzlichen Diskussionen am zweiten Tag zwischen den Jugendlichen und PraktikerInnen wurde das Gleichgewicht zwischen der Redefreiheit und den Arten von Regelwerken aufgezeigt, die dazu beitragen könnten, die Verbreitung von Hetze und extremistischer Propaganda einzudämmen. Die Teilnehmenden waren geteilter Meinung darüber, wie die Rede- und Meinungsfreiheit gewahrt und gleichzeitig Hetze sinnvoll ausgebremsst werden können. Das galt vor allem dann, wenn die Inhalte nicht offenkundig extremistisch sind und stattdessen in scheinbar alltägliche Inhalte wie etwa Lifestyle-Videos verpackt sind. Einig waren sie sich jedoch darüber, dass die Online-Plattformen der sozialen Medien nicht genug tun, um schädliche Inhalte zu regulieren, und dass sie für mehr Transparenz in Bezug auf ihre Richtlinien und Ansätze sorgen müssen.

### 4. Geschlechterthema: Frauenfeindlichkeit im Extremismus und die Rolle von Frauen in extremistischen Bewegungen

Diese fünfköpfige Gruppe befasste sich mit der Geschlechterfrage im Kontext des Extremismus und berücksichtigte dabei sowohl die Frauenfeindlichkeit im Extremismus als auch demgegenüber die Beteiligung von Frauen an extremistischen Bewegungen. Nach einer Definition und Kontextualisierung des Antifeminismus und der „Incel“-Bewegungen stellte die Gruppe Hintergrundinformationen darüber zur Verfügung, wie geschlechterspezifischer Hass in ganz Europa an Popularität gewonnen hat und welche Narrative ihm zugrunde liegen. Geschlechterbezogener Hass hat mehrere extremistische Ideologien und Bewegungen in Europa durchdrungen, wobei stellenweise Überschneidungen mit dem reaktiven Mainstream-Konservatismus in einer Art und Weise zu beobachten sind, die es erschweren kann, die Gefahr zu verstehen und auf sie zu reagieren. Die Gruppe erkundete auch die Rolle, die Frauen in extremistischen Bewegungen einschließlich der frauenfeindlichen „Manosphere“ einnehmen. Frauen

übernehmen in extremistischen Bewegungen des gesamten Spektrums eine Vielzahl von Funktionen, allerdings werden sie nicht immer als schuldig betrachtet, da sie weitgehend als Opfer oder passiv Beteiligte, oft bezeichnet als „Ehefrauen“, und nicht als Aktive mit echter Handlungsfähigkeit angesehen werden.

Mithilfe einiger Interviews fand die Gruppe heraus, dass Gleichaltrige, besonders junge Frauen, über den antifeministischen Extremismus und die für Frauen sowohl online als auch offline bestehenden Gefahren besorgt sind. Die Interviews ergaben zwar ein geschärftes Bewusstsein für die Bedrohung, die für Frauen vom geschlechterspezifischen Extremismus ausgeht, jedoch gleichermaßen ein begrenztes Verständnis für die Rolle, die Frauen bei der Förderung dieser Narrative spielen, sowie wenig Sensibilisierung für die Incel-Bewegung im Besonderen.

Im Verlauf weiterer Diskussionen am zweiten Tag erörterten die Jugendlichen und PraktikerInnen, wie sich extremistischer Antifeminismus und die Verehrung traditioneller Geschlechterrollen auf Frauen in Europa ausgewirkt haben. Für viele Frauen, vor allem in eher ländlichen und konservativen Gebieten, ist Antifeminismus zur Normalität geworden und erzeugt einen sozialen Druck, der Frauen bei Lebensentscheidungen die Wahlmöglichkeiten beschneidet. Es haben sich auch strukturelle Ungleichheiten in vielen europäischen Strafrechtssystemen manifestiert, die sich auf die Art und Weise auswirken, wie mit Extremistinnen umgegangen wird. Frauen werden, ganz unabhängig von ihrer Rolle, seltener als Männer als Täterinnen dargestellt und deshalb bei Straftaten im Zusammenhang mit Extremismus nicht auf die gleiche Weise verfolgt. Besonders deutlich trat dies bei der strafrechtlichen Verfolgung von zurückkehrenden ausländischen terroristischen KämpferInnen zutage. Diese Ungleichheit könnte sich ebenfalls auf den Zugang zu Wiedereingliederungsprogrammen für Frauen auswirken.

## 5. Islam- und zuwanderungsfeindliche Stimmungen

Eine Gruppe aus fünf jungen Menschen beschäftigte sich mit islam- und zuwanderungsfeindlichen Stimmungen. Ihre Präsentation konzentrierte sich auf die Normalisierung von Narrativen, die offen zuwanderungsfeindliche Ansichten als Teil eines Aufrufs zur Sicherung der EU-Grenzen unterstützen. Diese Bewegungen haben insbesondere muslimische MigrantInnen ins Visier genommen, vor allem nach Angriffen islamistischer extremistischer Gruppen, und haben antimuslimische Aktionen wie beispielsweise Koranverbrennungen in politische Kundgebungen integriert.

Mithilfe von mit Gleichaltrigen geführten Interviews stellte die Gruppe fest, dass viele junge Menschen besorgt darüber sind, dass sich die politische Landschaft in Europa in den letzten zehn Jahren unter dem zunehmenden Einfluss rechtsextremer Parteien verändert hat und dass zuwanderungs- und islamfeindliche Rhetorik alltäglicher geworden ist. Das gilt vor allem im Internet und an Orten mit kleineren muslimischen Bevölkerungsgruppen, wo die Wahrscheinlichkeit geringer ist, dass die Menschen überhaupt in Kontakt miteinander gelangen.

In weiteren Diskussionen am zweiten Tag besprachen die Jugendlichen und die PraktikerInnen verschiedene Formen antimuslimischer und zuwanderungsfeindlicher Rhetorik und Handlungen sowie deren Folgen für die ins Visier genommene Gemeinschaft und die Gesellschaft insgesamt. Die Gruppe führte auf, dass inzwischen auch geschlechterspezifische Narrative weit verbreitet sind, die sich in islamfeindlichen Behauptungen äußern. Dabei geht es zum Beispiel um die generelle Aussage, dass der Islam Frauen unterdrückt, und die Forderung, dass die Frauen vor ihren Kopftüchern „gerettet“ werden müssen. Die Gruppe erörterte die Herausforderung, zu verstehen, wie sich Religion mit anderen Formen der Identität, wie etwa der nationalen Identität, überschneidet, und wie die sich überschneidenden Identitäten einer Person es erschweren können, aufzuklären, wie Religion von extremistischen Bewegungen als Waffe eingesetzt wurde, und wie sie stattdessen zur Förderung des gemeinschaftlichen Zusammenhalts akzeptiert werden kann. In Bezug auf die tägliche Praxis wurde hervorgehoben, dass es wichtig ist, den gemeinschaftlichen Zusammenhalt in den Mittelpunkt zu rücken.

Weitere Informationen über die Beteiligung junger Menschen finden Sie auf der [Webseite von RAN YOUNG](#)